

(59) Toba

Die zivilisierte Erde revoltiere gegen ihre Zivilisierung; daher müsse bis zum Jahr 2050 die CO₂-Emission halbiert und der Wärmeanstieg auf unserem gefährdeten Planeten auf 2 Grad Celsius reduziert werden. Daran hänge das Überleben der Menschheit; würde weitergemacht wie bisher, verkünden Klimakatastrophiker allerorten, drohe das Verschwinden halber und ganzer Kontinente, drohe das Verschwinden der Menschheit.

Naturwissenschaftliche Methoden machen möglich und zugänglich, was früher unmöglich und unzugänglich war: die Prophezeiung der Zukunft auf Punkt und Komma. Unsere Cassandra spricht eindeutig und exakt, ihre computergenaue Simulationen künftiger Klima-Katastrophen dulden keinen Widerspruch.

Auch keine Überbietung? Eine solche steht uns mit wissenschaftlicher Evidenz zur Verfügung: durch dieselben naturwissenschaftlichen Methoden, die das Klimakatastrophenarsenal der neuen Cassandra bedienen. Deren Lust an neuen Katastrophen der Zukunft lässt sich durch eine Gegenlust an erkannten Menschheitskatastrophen der Vergangenheit relativieren, - sofern Katastrophen einander relativieren können.

Schon mehrmals habe die Menschheit ihr nahes Ende überlebt, verkündet die evolutionsgeschichtliche Cassandra, denn schon mehrmals habe ein „evolutionärer Flaschenhals“ die gesamte Menschheit an den Abgrund ihres Aussterbens geführt. Zuletzt vor exakt 72 000 Jahren, als der explodierende Magma-Vulkan Toba auf Sumatra alles irdische Leben auf einen Minimalbestand reduzierte.

Biochemische Genom-Analysen, 1990 weltweit durchgeführt und verglichen, führten zur Hypothese, daß alle heute lebenden Menschen von nur wenigen tausend Vorfahren abstammen. Die genetische Ähnlichkeit, die biologische Verwandtschaft aller Menschen, die diesen Planeten gegenwärtig bewohnen, sei „erstaunlich“ und lasse nur einen Rückschluß zu: eine Handvoll Menschen, vielleicht einige Tausend, durften und mußten Adam und Eva für uns Nachgeborene sein.

Die Bestätigung dieser These durch rückschauende Beobachtung und Deutung vergangener Vulkankatastrophen erfolgte wenige Jahre später, als Spuren der Toba-Katastrophe auch im Grönland-Eis gefunden wurden. Daß diese Bestätigung in den Wissenschaften umstritten ist, darf als nicht erstaunlich gelten. Nicht nur wegen der Ferne des Ereignisses und seiner lediglich indirekten Beobachtbarkeit, sondern vor allem wegen der nicht geringen Zusatzhypothesen, deren es bedarf, um Toba als Ursache eines knapp verfehlten Menschheitsunterganges zu behaupten.

Entweder noch nicht oder auch niemals sind diese Zusatzhypothesen – über die Wirkung von Temperaturstürzen, Atmosphäreverdunkelungen und –vergiftungen und sofort auf das Schrumpfen der damaligen Menschheit - durch das Arsenal der naturwissenschaftlichen Methoden empirisch zu bestätigen, und dies erinnert an die Umstrittenheit der gegenwärtigen Klima-Katastrophen-Vorhersagen für die Zukunft der Menschheit auf Erden. Und müßig ein Streit darüber, ob sich die Zukunft oder die Vergangenheit der Menschheit in undurchdringlichem Dunkel verberge.

Entgegneten wir unseren Klimakatastrophikern, ihr Alarmismus sei evolutionsgeschichtlich deplaziert, weil die Menschheit in naher oder ferner Zukunft einem verheerenden Ausbruch der nicht wenigen Magma-Vulkane von Mutter Erde – unter Italien, den USA und Indonesien etwa - ohnehin nicht entkommen könne, würde uns eine aggressive Phalanx moralischer Entrüstungs- und wissenschaftlicher Belehrungs-Appelle niedermachen. Denn fahrlässig würden wir Ahnungslose die Existenz der Menschheit aufs Spiel setzen, das in letzter Minute zu retten, alle Klimaretter sich gerade anschickten.

Während die Evolutionskatastrophiker einräumen müssen, daß der Menschheit bisher nach jeder Endkatastrophe ein Neubeginn beschert wurde, kennt der Klimakatastrophiker unserer Tage kein Erbarmen: die durch den Menschen verursachte Klimakatastrophe werde, wird ihr nicht rechtzeitig Einhalt geboten, irreparable Schäden am Lebenshaushalt von Mutter Natur hinterlassen. Unbewohnbar werde die moderne Zivilisation den Planeten Erde hinterlassen, ein kollektiver Selbstmord der Menschheit stehe bevor, dem sich nur ganz wenige Hominiden durch Exodus auf den Mond und andere Planeten entziehen könnten, und auch dies sei ungewiß.

Dem moralischen furor der Klimakatastrophiker, der den der Atomkriegskatastrophiker abgelöst hat, liegt eine (anti)theologische Argumentation zugrunde: die Menschheit habe den Auftrag, sich die Erde untertan zu machen, befolgt und dabei Schiffbruch erlitten. Und sie habe dabei die eigentliche Bedeutung dieses Gebotes entdeckt: nicht eine „wilde“ Natur zu zähmen und botmäßig zu machen, sondern das Überleben der stets von Sintfluten, nun aber von selbsterzeugten Sintfluten bedrohten Menschheit zu sichern.

Der Befriedungs-Krieg der Menschheit gegen die vorzivilisatorische Natur war zu gewinnen, der gegen eine industriell und technologisch zivilisierte Natur sei nicht zu gewinnen. Denn ausgerechnet in dem Moment der Menschheitsgeschichte, da der Mensch gewaltiger als alle Gewalt der (Erd)Natur geworden, schicke sich die vergewaltigte an, mit Racheakten zurückzuschlagen, deren Gewalt alle bisherigen Gewaltakte evolutionärer Katastrophen um ein ultimativ Unendliches, um ein endzerstörerisches Maximum übertreffen wird. An der vormodernen Pest starben stets nur einige; an der modernen sterben alle Menschen.

Lediglich extrem grüne Klimakatastrophiker schlagen angesichts unserer ausweglosen Lage ein radikales Ausstiegsprogramm vor. Alle industrielle und technologische Zivilisierung, alle Herrschaft über die Natur sei fahren zu lassen, um sich als „Teil der Natur“ nur mehr natürlich in das Leben und Sterben der großen Mutter einzugemeinden. Eine Strategie, die nur beschränkten Gemütern begeisterungsfähig erscheinen kann.

Das ernstzunehmende Gros der Klimakatastrophiker konzipiert das genaue Gegenteil: neue Technologie und neue Industrie samt neuer Lebensart müsse als letztes Rettungsboot schleunigst auf Kurs gebracht werden, um die Passagiere des halb schon sinkenden Schiffes zu retten.

Während der grünen Fraktion die Wiederkehr einer am anderen Ort vormoderner Zivilisation angeblich existent gewesenen Harmonie-Natur glaubhaft erscheint, ist dieser Glaube allen anderen Fraktionen der Klimabewegung verwehrt. Eine von Zivilisation unberührte Schöpfung, die zu bewahren sei, ist endgültige Vergangenheit geworden, wenn zu ihrer Erhaltung das radikale Gegenteil von Natur aufgerüstet wird.

Die von heutiger Theologie geforderte „Bewahrung der Schöpfung“ sei daher nicht als reines und unschuldiges Gegenteil des verfeimten und fehlgeschlagenen Projekts „Macht Euch untertan“ zu interpretieren, nicht als Gebot, die Natur als unberührbare Natur zu erhalten, sondern als ein Mittel unter anderen zur Bewahrung der von steter Vernichtung bedrohten Menschheit.

Klima- und Evolutionskatastrophiker sind sich einig in der Verkündung ultimativer Katastrophen, nicht in der Erklärung ihrer Ursache, nicht in der Feststellung ihrer Folgen. Jenem Massensterben, dem vor 72 000 Jahren im Gefolge von Toba angeblich das Gros der Menschheit zum Opfer fiel, könnten, so die zukunftsverwandte Angabe unserer rückschauend prophetischen Wissenschaften, in naher und ferner Zukunft weitere folgen.

Eine maximale Erdkatastrophe, ausgelöst durch explodierende Magma-Vulkane, die für ausgleichende Abkühlung nicht nur, sondern zugleich für ausreichende Dezimierung der Weltbevölkerung sorgen würde. Beinahe dasselbe Resultat prophezeit das Orakel der Klimakatastrophe, und ironisch könnte man resümieren: Von Überbevölkerung und Klimakatastrophenbedrohung auf einen Schlag befreit: für wenigstens einige Weltzeit könnte Mutter Erde ihr wissenschaftlich belauschtes Stöhnen unterlassen.

Der Menschheit Stöhnen aber würde unermesslich: Hungersnöte und Krankheiten, Verelendung und Kriege um letzte Ressourcen, ein letzter Kampf ums Dasein inmitten eines epidemisches Massensterbens. Und

wieder überlebten vielleicht wenige Tausend, denen ein Exodus auf andere Planeten, Monde und Raumstationen geschenkt würde.